Informationsveranstaltung ZHAW 14.09.2011
KMU-Innovationsförderung der EU --- eine grosse Chance für die ZHAW
Pascal Halder
Euresearch Zurich

Ziele der EU

The Lisbon Strategy for Growth and Jobs was set out by the European Council in Lisbon in March 2000. It aims to make the EU **"the most dynamic and competitive knowledge-based economy in the world capable of sustainable economic growth with more and better jobs"** by 2010.

In the context of the Lisbon Strategy innovation is seen as the motor for economic change. The strategy therefore sets an array of policies and reforms designed to make Europe more competitive and innovation friendly. In order to create a more innovative Europe, **R&D spending in private companies has to be substantially increased and the knowledge transfer between public research institutions and business has to improve.**

Various programmes and initiatives have been established on EU level in order to fill the gap between knowledge creation and the transformation of R&D results into marketable and innovative products and services.

Support for innovation is provided through financial instruments targeting SMEs, but also through other forms of innovation support services.

ZIELE DER FACHHOCHSCHULE

„Fachhochschulen leisten wichtige Beiträge zur Innovationsförderung und zum Wissenstransfer. Sie bilden Kaderpersonen und den künstlerischen Nachwuchs aus und engagieren sich in der **anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung. Damit übernehmen die Fachhochschulen in der Innovationskette eine Brückenfunktion zwischen Wissenschaft, Wirtschaft und Gesellschaft.**
Zu den aktuellen Herausforderungen im Fachhochschulbereich zählen unter anderem die Positionierung der Fachhochschulen in der Hochschullandschaft Schweiz und im internationalen Kontext, der Ausbau der anwendungsorientierten Forschung und Entwicklung und die stärkere Vernetzung mit Universitäten und ETH.“ (Quelle BBT)

→ Strategische Ausrichtung der Fachhochschulen deckt sich ideal mit den Zielen der EU

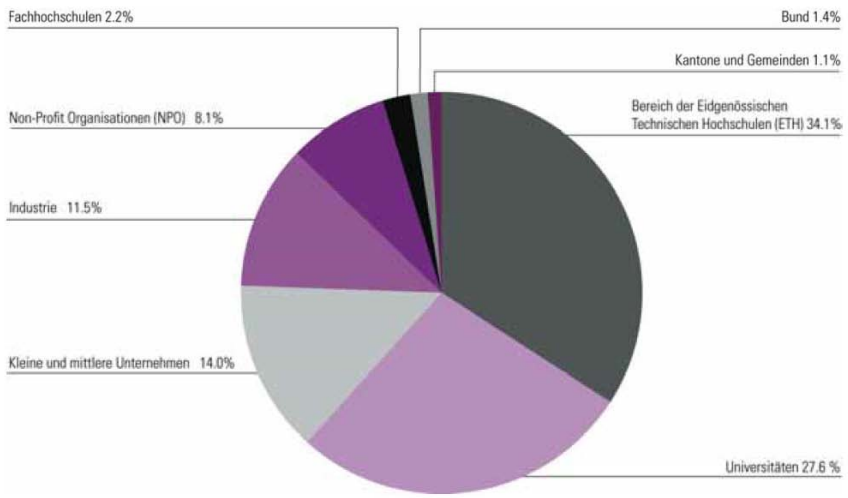
Standortbestimmung: Europa

Tabelle 11: Institutionelle Verteilung der Schweizer Projektteilnehmer und -koordinatoren im 6. FRP

Typ	Koordinatoren	%	Teilnehmer	%	Total	%
ETH	76	41,1 %	495	28,6 %	571	29,8 %
Universitäten	68	36,8 %	436	25,2 %	504	26,3 %
KMU	10	5,4 %	345	20,0 %	355	18,5 %
Industrie	5	2,7 %	200	11,6 %	205	10,7 %
NPO	17	9,2 %	149	8,6 %	166	8,7 %
FH	4	2,2 %	43	2,5 %	47	2,5 %
Bund	3	1,6 %	41	2,4 %	44	2,3 %
Kantone und Gemeinden	2	1,1 %	20	1,2 %	22	1,1 %
Total	185	100,0 %	1729	100,0 %	1 914	100,0 %

Quellen: Europäische Kommission, SBF

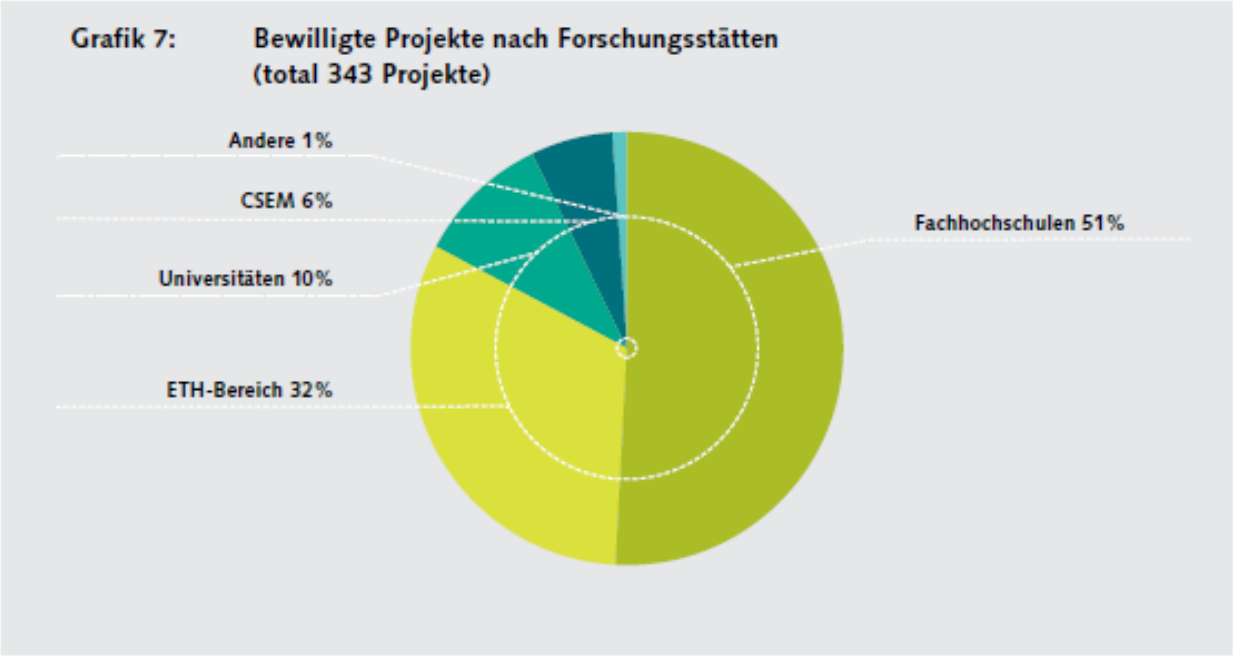
Grafik 10: Aufschlüsselung der verpflichteten Fördermittel zugunsten der Schweizer Teilnehmer nach Teilnehmerkategorie



Quellen: Europäische Kommission, SBF, vgl. Tabelle 9

- Fachhochschulen spielen in der Europäischen Forschungsförderung eine untergeordnete Rolle
- Schweizer KMUs sind relativ erfolgreich (höchste Success Rate aller assoziierten Staaten = 23%)
- Universitäten und ETHs sind ebenfalls sehr erfolgreich

Standortbestimmung 2: Schweiz (KTI)



→ Fachhochschulen sind in KTI-Projekten sehr erfolgreich und haben offensichtlich exzellente Forschungskontakte zu KMUs

Mögliche Gründe für den Mismatch

- Fehlende Internationale Vernetzung
- Schwerpunkt auf Lehre, nicht auf Forschung (?)
- Eigenmittelproblematik: EC finanziert fast nie die totalen Kosten
- Sprache
- Ist die Motivation vorhanden (meistens ist Geld die Motivation)
- Zu starker Fokus auf Zusammenarbeit mit FHs (eventuell „falsche“ Netzwerke)

Grafik 14: Zusammenarbeitsindizes (ZI) zwischen den Kategorien der Schweizer Teilnehmer für das gesamte 6. Europäische Forschungsrahmenprogramm

Typ	Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH)	Universitäten	Fachhochschulen	Industrie	Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)	Non-Profit Organisationen (NPO)	Bund	Kantone und Gemeinden
Bereich der Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH)								
Universitäten								
Fachhochschulen								
Industrie								
Kleine und mittlere Unternehmen (KMU)								
Non-Profit Organisationen (NPO)								
Bund								
Kantone und Gemeinden								

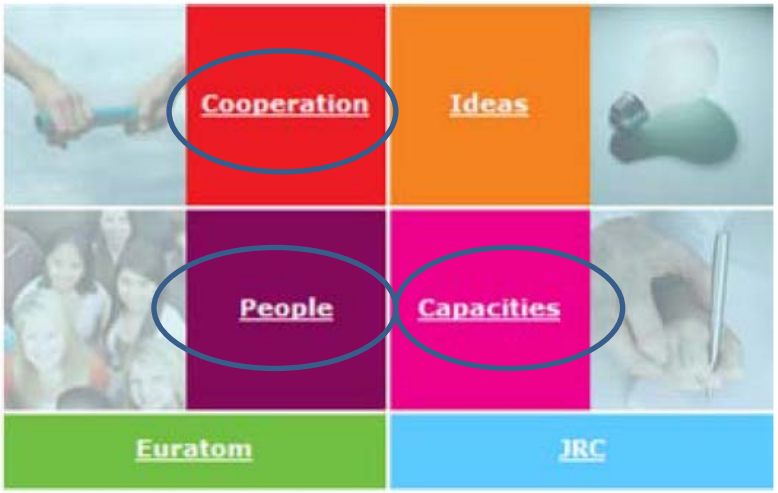
Farblegende : ■ : Keine oder sehr schwache Zusammenarbeit (-1 bis -0.6),
■ : Schwache Zusammenarbeit (-0.6 bis -0.2),
□ : Mittlere Zusammenarbeit (-0.2 bis 0.2),
■ : Gute Zusammenarbeit (0.2 bis 0.6)
■ : Sehr gute oder ausschliessliche Zusammenarbeit (0.6 bis 1)

Quellen: Europäische Kommission, SBF, vgl. Tabelle 13

und ein möglicher Lösungsansatz

→ Ausnutzen der exzellenten KMU Kontakte und Teilnahme an EU-Projekten, die speziell auf die Bedürfnisse der KMU zugeschnitten sind:

- KMU mit Forschungskapazitäten: EUROSTARS, Cooperation, People
- KMU mit Forschungsbedarf: Capacities→ research for the benefit of SMEs



Mögliche Programme

- **Capacities:** **Research for the benefit of SMEs**: KMUs ohne Forschungskapazität können Forschungsbedarf outsourcen (an Universität oder Fachhochschule). Das KMU sollte den Lead im Projekt haben. Thematisch offen.

- **Eurostars** (teilweise finanziert über KTI): Ansprechperson Dr. Andreas Gut (BBT), KMU soll lead haben, Marktreife 2 Jahre nach Projektende erwartet. Thematisch offen.

- **Cooperation**: ein gewisses Mindestbudget muss an KMUs (in gewissen thematischen Bereichen, Call spezifisch). Themen vorgegeben.

- Programm PEOPLE: Marie Curie Actions: Netzwerke: ITN, IAPP (vor allem für Doktoranden). Individual Fellowships (PostDoc level) Thematisch offen, nicht speziell auf KMUs ausgerichtet.

Fazit

- Das Profil der Fachhochschulen ist eigentlich ideal für eine Teilnahme am europäischen Rahmenprogramm. Decken die Lücke zwischen Grundlagenforschung und Innovation (Marktreife).

  → grosses Aufholpotential der Fachhochschulen in Bezug auf Projektförderung im Europäischen Rahmen

  → Die enge Verknüpfung der Fachhochschulen mit KMUs sollte ebenfalls im europäischen Rahmen ausgenutzt werden

Weitere Informationen und Support

Euresearch Zurich
Seilergraben 49
8001 Zurich

Tel. 044 634 53 50 euresearch@sl.ethz.ch www.euresearch.ethz.ch